

Homos auf dem Podium

Als Veranstaltung des FORUMS FÜR STREITFRAGEN fand am 25. Januar im Kirchengemeindehaus Pratteln im Rahmen des Zyklus "Integration" ein Podiumsgespräch statt mit der Überschrift "Unsere homophilen Mitmenschen".

Der regen Diskussion folgten ca. 300 Zuhörer aus Pratteln und Umgebung, ein wirklich bunt gemischtes Publikum aus allen Altersklassen. Den ausgezeichneten Besuch – es mussten noch zusätzliche Stühle herbeigeschafft werden – durften die Verantwortlichen, Pfr. Paul Kohler, Augst, und Pfr. Thomas Preiswerk, Ormalingen, als Erfolg ihrer lobenswerten Bemühungen buchen. Dazu gehört die in Zusammenarbeit mit dem ISOLA-Club hergestellte Tonbildschau "Homosexuelle – Menschen wie Du und ich?", die einleitend gezeigt wurde. Sie zeigt die Geschichte des dreissigjährigen Urs, weist auf unerfreuliche Vaterbeziehung und die allen Homophilen sattem bekannten Schwierigkeiten bei der Freundessuche hin und schildert auf recht sympathische

Weise, wie sich ein Homophiler in der ihn ablehnenden Gesellschaft zurechtfinden muss. Dass die Familienverhältnisse gleichsam als Ursache der Homosexualität betrachtet werden – dies wird zwar nicht eindeutig gesagt, aber die Zuhörer müssen zwangsläufig zu diesem Schluss kommen – ist anfechtbar und bildet die einzige Schattenseite dieser ansonsten für die Aufklärung Jugendlicher und Erwachsener bestens geeigneten Tonbildserie.

Am nachfolgenden Gespräch beteiligten sich ein Arzt aus Liestal, ein Amtsvorstand, ein Theologe, ein Psychologe aus Zürich, eine homophile Baslerin und ein Mitglied der HABS (Homosexuelle Arbeitsgruppen Basel). Schon an der ersten Frage "Welches ist die Ursache der Homosexualität?" entzündete sich ein lebhafter Dialog. Es wurde darauf hingewiesen, dass das stete Forschen nach dem Werden der Homosexualität suspekt ist. Wieso fragt man nicht nach den Ursachen der Heterosexualität? Wird nicht

eigentlich mit der Frage bereits zugestanden, dass man die Homosexualität als etwas Unnatürliches, Unerwünschtes ansieht? Sehr anschaulich berichtete die Baslerin über ihre eigenen Lebensschwierigkeiten, ihre Suche nach Wärme und Geborgenheit, was sogar zu einer heterophilen Ehe führte. Heute lebt sie glücklich und erlöst mit ihrer Freundin zusammen. Das Schutzalter gab zu einer energischen Kontroverse Anlass. Der Jurist und Amtsvormund warnte die Homophilen, hier nicht mit der Tür ins Haus zu fallen. Homophile, die sich allzu intensiv für eine Herabsetzung bemühten, könnten ihrem Anliegen mehr schaden als nützen. Auch der Theologe gab seiner Skepsis über die Tunlichkeit einer Herabsetzung Ausdruck. Das HABS-Mitglied witterte richtigerweise hinter diesen Vorbehalten die Angst

vor der "Verführung". Damit war ein in der Luft liegendes Thema angeschlagen: kann Homosexualität durch Verführung übertragen werden? Die Antwort der Homophilen war eindeutig NEIN. Homophilie setzt eine bestimmte seelische Disposition voraus. Die Liebe zu einem Partner des gleichen Geschlechts ist ebenso tief im Betroffenen verwurzelt wie die sogenannte "normale" Liebe im Gegengeschlechtlichen. Und beide sind in gleichem Masse eine Quelle des Glücks, der tiefen Freundschaft und der sittlichen Kraft.

Um 22.15 musste der Gesprächsleiter, Pfr. Preiswerk, abrechen. Ein grosser Teil des Publikums besammelte sich jedoch in der Vorhalle und diskutierte bei Tee und Kaffee noch bis in die Nacht hinein.

Pratteln-Podiumsgespräch

Zum Thema "unsere homophilen Mitmenschen" diskutierten im Anschluss an die Vorführung eines Tonbildes rund 200 Personen im Kirchgemeindehaus in Pratteln. Gastgeber war das Forum für Zeitfragen. Die Berichte in den Zeitungen der näheren Umgebung waren in den meisten Fällen sehr sachlich und allgemein gehalten. Aus dem Podiumsgespräch und aus den Artikeln seien hier einige "Stilblüten" wiedergegeben. Es bleibt Ihnen überlassen, ob sie die Äusserungen mit dem Daumen

nach oben oder nach unten quittieren wollen:

Homophilie ist eine reine Frage der Weltanschauung.

Ab 16 sei der Jüngling reif für den Sex, für Liebesbeziehungen noch nicht.

Machttrieb und Geldgier sei für viele Menschen ein Liebes-Ersatz, ohne dass sie deswegen als Kranke angesehen würden. Der Homophile ist also nur im gesellschaftlichen Sinne krank, nicht aber im medizinischen.

Die Homophilen leiden nicht unter ihrer Neigung..., sondern unter dem Unverständnis der Gesellschaft.

50 bis 75% haben die Möglichkeit, homosexuell zu werden.

Wer nach der Ursache fragt, zeigt, dass für ihn die Homosexualität von vornherein etwas Unnatürliches und Untersuchungswürdiges ist.

Im alten Testament sind die Urteile über die Homosexualität deshalb so stark ablehnend, weil die Homosexualität damals ein Zeichen nichtjüdischer Religion war. Und im neuen Testament tadelt Paulus nicht die echt Homophilen, sondern die Heterosexuellen, die aus Übersättigung homosexuell verkehren.

Man kann sich fragen, ob es richtig ist, dass 15 und 16-jährige mit diesem Problem konfrontiert werden.

Kein Zweifel, dass die Homophilen von der Mehrheit der Heterosexuellen auch heute noch mit einer gewissen Wollust diskriminiert werden.

Homosexuelle haben sich mit der bestehenden Schutzaltersgrenze abzufinden. Aber eben diese an sich auf der Hand liegende Vorstellung einer "bürgerlichen" homosexuellen Ehe jagt dem Gesetzgeber der heterosexuellen Mehrheit auch heute noch eine mystisch geprenkelte Gänsehaut über den Rücken.

Bleiben ungefähr 20%, die rein heterosexuell veranlagt sind, so wie's das Volksempfinden haben will.

Es war beeindruckend an diesem Abend,

wie nämlich die Homophilen zu ihrer Veranlagung standen und akzeptierten.

Die Diskussion verlief korrekt und ohne peinliche Zwischenfälle.

Die Homophilen "warben" nicht etwa für die Homosexualität.

Ist Homophilie eine Sünde?

